

# Wenn sich Ideen der Künstlerin und der Betrachter vermengen

**Schöningen** Die Ausstellung von Dagmar I. Glausnitzer-Smith beim Kunstförderverein ist eröffnet.



Die Performance Künstlerin Dagmar I. Glausnitzer-Smith gestaltete die Eröffnung auf ihre Weise. Foto: Specht

Von Melanie Specht

Die Künstlerin ließ auf sich warten. Die Begrüßungsworte waren längst gesprochen, und noch immer fehlte von der Hauptperson jede Spur. Da öffnete sich eine Nebentür. Tastend glitt ein nackter Fuß über das Parkett. Finger umklammerten den Türrahmen, ein Körper zog und schob sich wie in Zeitlupe in den Raum. Dann stand die Performance Künstlerin Dagmar I. Glausnitzer-Smith endlich ihren Gästen gegenüber.

Eine Maske aus roten Fäden und Metallkegeln umspannte ihren Kopf und verdeckte ihre Augen. Ihr Gang schien beschwerlich aufgrund der behindernden Enzyklopädien, die sie hinter sich her zog. Und wegen des Nicht-sehen-Könnens. Längst waren die Besucher zurückgekehrt und verfolgten, wie sich die Künstlerin von der Maske, später von der Last

der Bücher befreite. Zudem spannte sie eine weiße Papierrolle auf. Eine Tabula Rasa? Zumindest schien die Künstlerin Seiten aus den Büchern an die Papierwand zu pinnen, damit sie sich dann an ihrem Kopf zu einem neuen Ganzen zusammenzufinden. Übersetzt: eine Chance für neue Wege?

Eine Interpretationsmöglichkeit von mehreren denkbaren – um die es der Künstlerin aber nicht geht. Vielmehr lädt sie den Betrachter ein, selbst Teil einer Handlung zu werden. So wie auch in dieser Performance. In ihr könne sich die Ideenwelt der Künstlerin mit der des Zuschauers vermengen. Im Ergebnis entstehe eine Schnittmenge aus Bekanntem und Unbekanntem und die Chance, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen – vorausgesetzt, man lasse sich auf das Gedankenspiel ein, so die Künstlerin.

In Schöningen ließen sich viele

Besucher auf die Performance ein und schienen von der Intimität des Moments sichtlich bewegt. Er habe etwas „Geheimnisvolles“, etwas „Mystisches“ gehabt, sagten die einen. „Absolut faszinierend“, schwärmten andere. Es gab auch Besucher, die sich „irgendwie unwohl“ gefühlt haben.

Glausnitzer-Smith dürfte sich über alle Aussagen freuen, schließlich hatte sie mit ihrer Kunst der Handlung auf vielfältige Art jeden Anwesenden erreicht. Im Fazit eine spannende Ausstellungseröffnung mit einer faszinierenden Performance-Künstlerin, deren vielfältige Arbeiten zu kontroversen Gedankenspielen und Diskussionen einladen.

„Augen Weiden Augen Weichen – Komplexität und synchrones Betrachtungsgeschehen“ ist bis 21. Februar beim Kunstförderverein Schöningen im Brauhof 12 zu sehen.